

Abonnement und Anzeigen
Satzpreise werden in der
Anzeigenliste (Verlagsbuchhandlung
und Papierhandlung Hof. Arndtschke,
Bismarckstr. 1) entgegengenommen.
— Anzeigenpreise werden von allen
Anzeigennehmern abgenommen.
— Inserate werden mit 20 Heller
für die erste Spalte berechnet, die
zweite Spalte mit 10 Heller, die
dritte Spalte mit 5 Heller, die vierte
Spalte mit 2 Heller berechnet. Ein
Heller beträgt ein Cent. Einmalige
Anzeigen werden mit 1/2 Preis
abgenommen. — Besondere
Anzeigen werden von der
Verlagsbuchhandlung
Nr. 188, 575

Polaer Tageblatt

Erste Ausgabe täglich, ausgenommen
Montag, am 11. 12. 1914.
Die Administration befindet sich in
der Verlagsbuchhandlung Hof. Arndtschke,
Bismarckstr. 1, ebenerdig,
und die Redaktion im Hof. Arndtschke,
Bismarckstr. 1, 1. Stockwerk.
— Preis der Zeitung: von 4-8 Uhr
nachmittags. Versagungsbedingungen:
mit täglicher Bestellung im Haus
20 Heller, vierteljährlich 7 Kronen
80 Heller, halbjährlich 13 Kronen
20 Heller und ganzjährig 25
Kronen 80 Heller. (Für das
Ausland erhöht sich der Preis um
die Differenz der höchsten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 6 Heller.
Einzelverkauf in allen
Käuffen.

10. Jahrgang.

Polá, Samstag 19. Dezember 1914.

Nr. 2989.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Verfolgung der Russen. — Piotrkow und Przeczbowz
erklümt. — Erfolgreiche Ausfälle der Besatzung Przemysl.

Wien, 18. Dezember. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart: Am 18. Dezember, mittags: Die geschlagenen
russischen Hauptkräfte werden auf der ganzen 400 Kilo-
meter breiten Schlachtfreit von Krosno bis zur Dnuba-
mündung verfolgt. Gekleinert wurde der Feind aus seinen
Stellungen im nördlichen Karpathenvorlande zwischen
Krosno und Zalkiczyn geworfen. Am unteren Dnubje
sind die verbündeten Truppen im Kampfe mit ge-
wöhnlichen Nachhuten. Im Südpolen vollzog sich die
Vorrückung bisher ohne größere Kämpfe. Piotrkow
wurde vorgestern vom k. u. k. Infanterieregimente Wil-
helm I. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34,
Przechbowz gestern von Abteilungen des Nagy-Szebenyer
Infanterieregimentes Nr. 31 erklümt. Die heldenmütige
Besatzung von Przemysl setzte ihre Kämpfe im wei-
teren Vorfelde der Festung erfolgreich fort. Die Lage
in den Karpathen hat sich noch nicht wesentlich ge-
ändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von
Höfer, Generalmajor.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

1950 Franzosen gefangen genommen.

Berlin, 18. Dezember. (R.-B.) Das Wolffsbureau
meldet: Großes Hauptquartier, am 18. Dezember, vor-
mittags: Der Kampf bei Neuport steht günstig, ist
aber noch nicht beendet. Angriffe der Franzosen zwischen
La Bassée und Arras beiderseits der Soine scheiterten
unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an
der Soine verloren die Franzosen 1200 Mann und
mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste be-
trugen nicht ganz 200 Mann. In den Argonnen tru-
gen unsere Angriffe etwa 750 Gefangene und einige
Kriegsgeräte ein. Von den übrigen Teilen der West-
front sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

An der nord- und ostpreussischen Grenze ist die
Lage unverändert. In Polen folgen wir weiter dem
weichenden Feind.

Oberste Heeresleitung.

Das türkische Communiqué.

Konstantinopel, 18. Dezember. (R.-B.) Ein
amtliches Communiqué besagt:

Russische Truppen versuchten unter dem Schutze von
Kanonen und Maschinengewehren auf dem linken Ufer
des Tschoroch vorzurücken. Nach fünfständigem Kampfe
wurde der Feind zurückgeschlagen.

Nach der für uns vorteilhaft verlaufenen Schlacht
bei Saral setzten unsere Truppen unablässig die Verfol-
gung des Feindes fort. Unsere Armee stieß 15 Kilometer
westlich von Kotur auf den Feind, ging, ohne auf das
Eintreffen unserer Artillerie zu warten, zum Angriffe
über und vertrieb in der Richtung auf Razi und Ko-
tur den Feind.

Die Schlacht in Nordfrankreich.

Die französischen Berichte.

Frankfurt a. M., 17. Dezember. (E.) Die fran-
zösischen amtlichen Kriegsberichte lauten:

Um 3 Uhr nachmittags: Zwischen dem Meer und
der Eys nahmen die Engländer ein kleines Gehölz
westlich von Wytschaete ein. Wir behaupteten das ge-
stern genommene Terrain trotz eines starken Gegenan-
griffes des Feindes. Zwischen der belgischen Grenze
und der Somme ist nichts vorgefallen. Zwischen der
Somme und den Argonnen zeitweilig aussehende Ka-
nonade von geringer Intensität. In den Argonnen mach-

ten wir einige Fortschritte und behaupteten die Fort-
schritte vom Vortage. In den Vogesen wurde der Bahn-
hof von St. Leonard aus weiter Entfernung heftig be-
schossen. Im Elsaß war die Artillerie des Feindes
sehr tätig. Außer in Steinbach, wo ein Angriff der
deutschen Infanterie Fuß fassen konnte, behaupteten
wir überall die früheren Fortschritte.

Um 11 Uhr abends: In Belgien machten die eng-
lisch-französischen Truppen einen Ausfall aus Neuport
und besetzten die Linie Westrand von Lombardyde nach
dem Gutshof St. Georges. Im Süden von Ypern
griffen wir in der Richtung auf Klein-Zillebeke an und
gewannen 500 Meter. Im Elsaß fahren wir fort, die
Höhen zu halten, welche Steinbach beherrschen. Auf dem
Rest der Front ist nichts zu melden.

Die neuen französischen Angriffe.

Leipzig, 17. Dezember. (E.) Die „Leipziger Neue-
sten Nachrichten“ berichten: Aus dem Westen kommt
die Kunde von neuen deutschen Waffenerfolgen: Fran-
zösische Angriffe, die auf verschiedene Stellen unserer
Front erfolgten, wurden sämtlich abgewiesen, zum Teil
unter schweren Verlusten der Feinde. Man geht wohl
nicht fehl, wenn man hinter der pöflichen Tätigkeit
unserer Gegner bei Ypern, Sulpes, Verdun und Apre-
mont einen einheitlichen Willen vermutet. Durch das
neutrale Ausland sickerten in den letzten Tagen mehrfach
Gerüchte durch, die eine allgemeine französisch-englische
Offensive in nahe Aussicht stellten. Wenn auch die
jetzigen Angriffe kaum den allgemeinen Vorstoß der
Verbündeten darstellen, scheinen sie doch mit dem Offen-
sivplan in engem Zusammenhang zu stehen. Man wird
sich erinnern, daß im feindlichen Auslande Nachrichten
in Umlauf waren, denen zufolge starke deutsche Kräfte
aus dem Westen nach dem polnischen Kriegsschauplatz
abtransportiert sein sollten. Anscheinend sind nun die
letzten französischen Angriffe mit erheblichem Kraftauf-
wand unternommene Aufklärungsversuche, um festzustel-
len, an welcher Stelle unsere Front geschwächt ist.
Darauf deutet vor allem, daß die französischerseits ge-
wählten Angriffspunkte Stöße in unsere sämtlichen
Hauptstellungen darstellen. Denn es ist doch wohl an-
zunehmen, daß der französische Generalstab, wenn es
ihm wirklich ernst um die gemeldete Offensive ist,
zunächst versuchen wird, an einer Stelle mit überle-
genen Kräften unsere Front zu durchbrechen, nicht aber
auf allen Punkten gleichzeitig vorzugehen. Hierzu wür-
den Truppenmassen nötig sein, die unsere Gegner heute
nicht mehr zur Verfügung haben. Der völlige Mißerfolg
aller Angriffe ist nun nicht nur ein erfreulicher Beweis
dafür, daß unsere Front allerwärts ungeschwächt ist,
er wird vielleicht auch zu weiteren Angriffen die Lust
genommen haben. Zuerst wenigstens. Immerhin ist aber
nicht gänzlich ausgeschlossen, daß General Soffre ver-
suchen wird, sein Wort einzulösen und Frankreich die
angekündigte Weihnachtsüberrraschung zu bereiten. Die
Ablehnung des päpstlichen Vorschlags, das Fest durch
allgemeine Waffenruhe zu feiern, gewinnt in diesem Zu-
sammenhange an Bedeutung. Die nächsten Tage wer-
den zeigen, ob man im jenseitigen Lager in der Tat
die letzten Wochen des Jahres beklühen will, den lange
angekündigten Schlag zu führen, der unter Umständen
die Entscheidung im Westen bringen kann. Wir sind
auf jeden Fall darauf gefaßt. Und die Ereignisse am
gestrigen Montag beweisen, daß wir allen feindlichen
Unternehmungen gewappnet gegenüberstehen werden.

Die englischen Verluste.

London, 17. Dezember. (R.-B.) Das Pressbureau
teilt mit, daß das englische Expeditionskorps bis zum
14. Dezember 3871 Offiziere verloren hat, nämlich 1133
Tote, 2225 verwundete und 513 vermißte oder gefan-
gene.

Bis zum 11. November betrug die Verluste 2420
Offiziere.

Die Verlustliste enthält 15 Generale, 108 Oberste,
322 Majore, 1123 Hauptleute und 2803 Leutnants.

Belgien bis auf 40 Quadratkilometer besetzt.

Christiania, 17. Dezember. (E.) Der Pariser
Korrespondent von „Aftenposten“ meldet: Der „Matin“
macht folgende Angaben über die Ausdehnung der fran-
zösischen Front: Sie erstreckt sich von Armentiers bis
zum Col Sainte Marie in den Vogesen und beträgt

440 Kilometer in der Luftlinie. Das französische Ge-
biet, das von den Deutschen besetzt ist, hat 20.100 Qua-
dratkilometer Flächeninhalt. In Belgien sind nur noch
40 Quadratkilometer von 29.456 Quadratkilometern
nicht besetzt.

Neue indische Truppen.

Basel, 17. Dezember. (R.-B.) Den „Baseler
Nachrichten“ zufolge sind in Marseille 50.000 Gurkhas
eingetroffen, die nach Norden gebracht werden sollen.

Ein deutsches Geschwader beschießt die englische Küste.

82 Tote in Hartlepool.

London, 18. Dezember. (R.-B. — Reuterbureau.)
Amtlich wird mitgeteilt, daß bei der Beschließung von
Hartlepool 82 Personen getötet und 250 verwundet
wurden. Auf den auf der Höhe von Hartlepool befind-
lichen englischen Kriegsschiffen, dem kleinen Kreuzer
„Patrol“ und einem Torpedobootzerstörer wurden fünf
Personen getötet und 15 verwundet.

London, 17. Dezember. (R.-B.) Das Pressbureau
teilt mit:

Nach den letzten amtlichen Berichten wurden in
Hartlepool 55 Zivilisten getötet und 115 verwundet.

Der Zweck der Beschließung nach einem englischen Blatte.

London, 18. Dezember. (R.-B.) „Daily Mail“
schreibt zur Beschließung von Hartlepool: Der erste Be-
weggrund der Deutschen war, ihren Haß gegen Eng-
land Ausdruck zu geben, der zweite für die Vernich-
tung des Geschwaders des Admirals von der Spee
Rache zu nehmen, drittens den Neutralen deutlich zu
machen, daß deutsche Schiffe in der Nordsee erscheinen
können, viertens die Verwendung von Truppen auf dem
Festlande zu hintertreiben, so daß sie in England bleiben
würden, fünftens die englische Admiralität zu zwingen,
eine größere Streitmacht als bisher in Teilen der Nord-
see zu halten und sie einer fortwährenden Bedrohung
durch Minen und Unterseeboote auszusetzen. Doch die
Admiralität wird nicht hineinsinken und in der Bewöke-
kerung wird keine Panik entstehen. Im Gegenteil, es
herrscht der Geist der Beruhigung und der Beugung
darüber, daß die Ereignisse allgemein klar gemacht haben,
daß die Nation sich im Kriege befindet und daß die Na-
tion allgemein bereit ist.

Berlin, 18. Dezember. (R.-B.) Zur Erklärung
der englischen Admiralität, daß Demonstrationen, die
gegen unbefestigte Städte oder Handelsstädte gerich-
tet sind, sehr leicht auszuführen sind, bemerkt die „Nordd.
Allg. Ztg.“:

Diese Erklärung geht mit einer Sicherheit an der
Wahrheit vorbei, die selbst bei englischen Kriegsmeldun-
gen ungewöhnlich ist. Aus anderweitigen englischen Be-
richten ist mit aller Deutlichkeit ersichtlich, daß die
Rüstbatterien das Feuer der deutschen Schiffe er-
widert haben, und unbefestigte Städte verfügen nicht über
Rüstbatterien. Außerdem ist allgemein bekannt, daß
die beschlossenen Städte Flottenstützpunkte sind.

Die Wahrheitsliebe der amtlichen englischen Be-
richterstattung beweist auch der Satz, der von den
deutschen Verlusten spricht. Die englische Admiralität
hat für solche Angaben nicht die geringste Grund-
lage.

Amsterdam, 17. Dezember. (R.-B.) Nach den
den hiesigen Zeitungen vorliegenden Meldungen der
Londoner Morgenblätter wurde in Hartlepool nament-
lich das Ostviertel beschädigt. Eine große Häuserreihe
nahe der Rüstbatterie ist zerstört. Hierbei wurden viele
Bewohner unter den Trümmern begraben.

Die erste Granate in Hartlepool fiel auf einen
großen Gasbehälter, der zerplatzte und Feuer fing.
Darauf wurde ein kleiner Gasbehälter getroffen und
die ganze Gasanstalt zerstört. Man ließ sie ausbren-
nen. Arbeiter wurden nicht getroffen.

In Scarborough wurde das Grand Hotel, zwei
andere Hotels, die Kirche, die Schule und ein Mäd-
chenheim getroffen. Außerhalb der Stadt wurden die
Feuertürme im Hafen beschossen und die meisten Häu-
ser an der Hafenseite beschädigt.

(Weitere Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Die Festung Krakau.

Ueber die Festung Krakau, in deren Nähe der Kampf entbrannt war, wird der „Schles. Volksztg.“ geschrieben: Krakau ist schon seit alten Zeiten eine befestigte Stadt gewesen, durch die der Uebergang über die Weichsel gesichert wird. Noch heute steht ein stattlicher Ueberrest der alten Befestigungswerke, nämlich ein Teil des „Floriantors“, das im Jahre 1498 erbaut wurde und durch seine sieben Thürme einen eigenartig mittelalterlichen Reiz hat. Heute ist Krakau nach allen Vorschriften der modernen Befestigungskunst als starke Festung ausgebaut. Schon die natürliche Lage am Fluß und inmitten einer großen Hügelkette macht die Stadt zur Festung sehr geeignet. Durch Jahrhunderte hindurch war diese alte Festung der Schauplatz großer Kämpfe. Trotzdem war Krakau stets der Mittelpunkt eines ausgedehnten Handels, und hier ist schon früh ein großes Handelshaus Bethmann zu finden. Eine Fülle historischer Erinnerungen ist mit der alten Polenhauptstadt verwoben, die jahrhundertlang Residenz, Krönungs- und Begräbnisstätte der polnischen Könige war. Krakau sah das Emporstreben der polnischen Macht, es gedieh und blühte unter den Fittichen des weißen Adlers und verfiel, als seine Flügelschläge erlahmten, um erst unter österreichischer Herrschaft zu neuer Blüte zu erstehen. Elf Jahrhunderte umfaßt die Geschichte der Stadt, und die Kennzeichen davon prägen sich noch heute auf ihrem altersgrauen Antlitz auf — Polentum und Deutschtum stießen hier zusammen und erprobten bald im friedlichen Wettstreit, bald im harten Kampf ihre Kräfte und Fähigkeiten — Magyaren und Tataren drangen plündernd und brennend in die Feste ein, der schwarze Tod wüthete in ihren Mauern, Schweden und Russen brandschatzten die Stadt, aber alle Feinde vermurdeten ihre Lebensfähigkeit nicht zu vernichten, die größtenteils auf ihrer glücklichen Lage im fruchtbaren Weichselthal an der Mündung der Rudawa und an den großen gegen Osten führenden Handelsstraßen beruht.

Die polnischen Chronisten schreiben die Gründung der Stadt einem sagenhaften Herzog, namens Krak (Krakus), zu, dem Stammvater des ältesten slavischen Fürstengeschlechtes. Später kam die schnell emporkommende Stadt unter polnische Herrschaft und wurde zur Hauptstadt des Polenreiches. Schon um 1250 zog König Boleslaw deutsche Kolonisten heran und stattete sie mit großen Vorrechten aus, ja verleh ihnen und ganz Krakau deutsche Gesetze. Wladislaw I. erhob Krakau zur Residenz und ließ sich 1320 daselbst krönen, aber zur höchsten Blüte gelangte die Stadt unter dessen Sohn Kasimir I. 1333 bis 1370. Dieser gab Krakau feste Mauern. Er baute an Stelle des alten hölzernen Schlosses den großen Palast auf dem Wawel, er stiftete die Universität und gründete jenseits der Weichsel die Vorstadt Kasimierz. Handel und Wandel gedieh, die großen, fast ausnahmslos deutschen Kaufhäuser häuften durch den ergiebigen Zwischenhandel mit Rußland riesige Summen an, die Fuggers, die Bethmann, die Bierzings und Turzas waren Handelskönige im vollsten Sinne des Wortes. Jedenfalls erreichte Krakau unter ihm und seinen nächsten Nachfolgern seine höchste Blüte. Die Universität, 1364 gegründet, befand sich in demselben altertümlichen Gebäude, in dem sie heute noch untergebracht ist, war sehr besucht und besonders durch ihre reiche Bibliothek in ganz Europa berühmt. Gelehrte und Künstler umgaben allezeit den Thron der Jagellonen, und das königliche Hoflager verbreitete Reichtum, aber auch Gefittung und Bildung in der Stadt. Mit der Verlegung des Königsitzes nach Warschau im Jahre 1610 erhielt Krakau den ersten harten Schlag, dem nun schnell weitere vernichtende folgen sollten. Die fortgesetzten Schwedenkriege ruinierten den Handel, schwere Steuern und Kontributionen zer-

rüttelten den Wohlstand und am Ausgang des 18. Jahrhunderts zählte die Stadt, deren Mauern einst über 80.000 Menschen umschlossen hatten, nur noch 9450 Einwohner. Bei der dritten Teilung Polens im Jahre 1795 ging Krakau in österreichischen Besitz über, wurde dann 1815 noch einmal eine kleine selbständige Republik und fristete als „freie unabhängige und streng neutrale Stadt Krakau mit ihrem Gebiet“ ein Scheindasein, bis 1845, wo sie endlich für immer als natürliches Glied des Königreichs Galizien von Oesterreich in Besitz genommen wurde.

Vom Tage.

Balobung. Aus dem Flottenkommando-Tagsbefehl Nr. 30 vom 17. Dezember 1914 entnehmen wir folgendes: „Gelegentlich der Rückkehr S. M. S. „Radecky“ aus dem Golfe von Cattaro sehe ich mich angenehm veranlaßt, der Bemannung dieses Schiffes, insbesondere dem Kommandanten, Artillerieoffizier und den bei der Beschließung der montenegrinischen Geschützpositionen auf dem Lovcen in Aktion getretenen Offizieren und Mannschaften den Dank und die Anerkennung im Namen des Allerhöchsten Dienstes auszusprechen für die vollkommene zweckentsprechende und sachgemäße Durchführung der Mission, die von vollem Erfolge begleitet war und ganz wesentlich dazu beigetragen hat, das zeitweise äußerst heftige und wohlgezielte Feuer der französisch-montenegrinischen Batterien gegen unsere eigenen Werke und Schiffe völlig zum Schweigen zu bringen. Anton Haus m. p., k. u. k. Admiral.“

Marine-Generalkommissär M. Cvitkovic f. Das für gestern angelegte Begräbnis des Marine-Generalkommissärs Cvitkovic ist auf heute 3 Uhr nachmittags verschoben worden und findet vom Marinehospital aus statt.

Die Witwen der gefallenen Soldaten werden aufgefordert, sich beim hiesigen Gemeindeamte mit einem Dokumentschein, das den Tod des Gemahles beweist und einen Familienschein und die pfarramtliche Bestätigung vom Zusammenleben der Gatten bis zur Einberufung anzumelden. Falls die Verlustliste den Betreffenden bereits als tot ausweist, ist keine weitere Bestätigung notwendig.

Tapferkeitsmedaillenzulagen. Die Besitzer von Tapferkeitsmedaillen zweiter Klasse haben vom 1. Oktober 1914 an Anspruch auf eine Tapferkeitsmedaillenzulage im Betrage von 7 Kronen monatlich. Alle Besitzer der Medaille mögen beim k. u. k. Seebezirkskommando in Opicina ein Gesuch mit den dazugehörigen Dokumenten und einer genauen Absenderadresse einreichen.

Neue Sammelbüchsen des „Roten Kreuzes“. Von den neuangeschafften Sammelbüchsen Nr. 201 bis 250 des Roten Kreuzes sind noch mehrere verfügbar und können jene Schiffe, Kletter, Offiziersmessern, Geschäftsleute etc., welchen noch keine Sammelbüchse zugewiesen wurde und solche aufzustellen wünschen, selbe in der hiesigen Kanzlei des Roten Kreuzes, S. Polcarpo 204, abholen lassen.

Beschleißartikel für das „Rote Kreuz“ und die „Kriegsfürsorge“. Alle Verschleißartikel, deren Ertrag für das „Rote Kreuz“ und die „Kriegsfürsorge“ bestimmt ist, sowie das Zigarettenpapier „Zita“, von welchem Reingewinn 10 Prozent dem Roten Kreuz zugute kommt und dessen Verkauf allen Tabaktrafikantinnen wärmstens anempfohlen wird, sind in der hiesigen Papierhandlung Costalunga in der Via Sergia zu den amtlich festgesetzten Preisen in größter Auswahl erhältlich.

Großes Fußballwettbewerb. Sonntag findet zwischen der Mannschaft des F. V. C. „Olympia“ und der Mannschaft des k. u. k. Schulschiffes „Adria“ ein Fußballwettbewerb statt. Beginn 2½ Uhr nachmittags.

Postteam Ciscutti. Heute und morgen werden Kinovorstellungen mit nachstehendem Programm gegeben: 1. „Land und Leute in Albanien“, Naturaufnahme; 2. „Die Gouvernante“, Drama; 3. „Kriegsjournal“, 4. „Mein Kammerdiener ist klug“, komische Szene. — Beginn der Vorstellungen heute 4½ Uhr nachmittags und morgen, Sonntag, 3 Uhr nachmittags.

Wisi! Von Seite des k. u. k. Obersthofmeisteramtes wurde im Namen des Hofjägers der Weingroßhandlung R. Nowak in Pola der Alleinvertrieb der Hof-Tokajerweine übertragen. Ein Teil des hierfür gelösten Betrages wird für Zwecke des „Roten Kreuzes“ gewidmet. — Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Wichtig für Pferdebesitzer. Zur Bestimmung der Anzahl der Pferde, welche im Jahre 1915 von den k. u. k. Gestüthen angekauft werden könnten, ersucht die k. u. k. Remontekommission Nr. 8 in Klagenfurt alle Züchter und Zuchtgesellschaften, welche reifrassige Füllen, die im Frühjahr 1915 3 Jahre erreichen werden, diese Füllen mittels einer Korrespondenzkarte innerhalb des Monats Dezember oder Jänner anzumelden, dermaßen, daß die genannte Kommission am Ende Jänner feststellen kann, wieviele dreijährige, reifrassige Füllen verfügbar sind.

Geschäftliche Auktionshalle. (Via Arena Nr. 2.) Heute den 19. Dezember um 3 Uhr nachmittags und Montag, den 21. Dezember von 9 bis 12 Uhr werden nachbenannte Gegenstände zur Veräußerung gelangen: Automatische Kassa, Strick, verschiedene Hobel, Stiefelpuffer, Töpfe mit Handgriff, Käsemaschine, verschiedene Topfdeckel, Handtuchhalter, komplette Läutwerke, Mausfallen, Parkettbürsten, Bestecke, Spiritusmaschinen, Hundehalsbinden, Kaffeemaschinen und andere eiserne Gegenstände.

× Einer Diebsbande auf der Spur? Der Gasthausbesitzer Johann Kersic, Via Medolino 31, meldete der Sicherheitsbehörde, daß aus seinem Schlafzimmer 130 Kronen im Bargelde gestohlen wurden, dagegen ein Kuvert mit 400 Kronen unverfehrt blieb. Der Wirt hat eine Bande im Verdachte, von welcher er auch fünf Personen mit Namen angab.

× Von einem Fahrrad überfahren. Der Schulknabe Konrad Mihelic wurde in der Via Carducci von einem Fahrradlenker überfahren und leicht verletzt. Der Fahrer wurde angezeigt.

× Fahrrad gemietet und — verschollen! Ein gewisser Bubicz mietete sich vorgestern beim Fahrradhändler Duda in der Via Campomario ein Fahrrad mit der Marke „Styria“ im Werte von 150 Kronen. Da das Rad nicht rechtzeitig zurückgeführt wurde, erstattete Duda bei der Sicherheitsbehörde die Anzeige gegen den Mieter.

× Gefunden. In der Via S. Felicitia wurde eine Erkennungskapsel auf den Namen Romuald Joanusa lautend, gefunden.

Ein recht praktisches Hilfsmittel für Aerzte und Pflegepersonal im Verkehr mit den Verwundeten ist mit dem soeben erschienenen Spitalwörterbuch geschaffen worden, das Josef Stieglitz in Verbindung mit mehreren Sprachkundigen zusammengestellt hat. Die sprachliche Vielseitigkeit wirkt naturgemäß bei der Behandlung der Verwundeten recht erschwerend; vor allem leidet der Patient doppelt, wenn er nicht sagen kann, was er wünscht oder braucht, wie andererseits der Arzt an seinem erspriechlichen Wirken oft gehindert wird, wenn er auf eine Frage an den Kranken verzichten muß. Auf Grund solcher Beobachtungen im gegenwärtigen Kriege wurde dieses Spitalwörterbuch zusammengestellt. Es bietet gegen 200 Fragen und Wünsche des Patienten, des Arztes, des Pflegepersonals, Verhaltensmaßregeln in größter Vielseitigkeit nebeneinander in deutscher, ungarischer, kroatischer, polnischer, böhmischer

St. Paulus-Bier!

Der König aller Schwarzbiere!

Dieses Bier, das alljährlich nur zweimal zum Ausschank gelangt, und zwar zu **Weihnachten** und **Ostern**, wird anlässlich der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage in den meisten Restaurants in Pola, in welchen **Pilsner Urquell-Bier** ständig zum Ausschank gelangt, erhältlich sein.

St. Paulus-Bier in Flaschen ist ab heute zu haben im

Bierdepot „Pilsner Urquell“, **R. Nowak**, Pola, Via Arena.

Hof-Tokajerweine

in Flaschen in allen Sorten.

Alleinvertreib: Weingroßhandlung **R. NOWAK**, Pola, Via Arena.

und russischer Sprache in so übersichtlicher Form, daß ein Aufzeigen der betreffenden Stelle genügt, um sich sofort verständlich zu machen. Der besonderen Vereinfachung im Gebrauche dient ferner ein alphabetisches Verzeichnis aller in den Fragen und Wünschen enthaltenen Wörter. Es wäre im Interesse unserer Verwundeten sehr zu wünschen, wenn dieses wirklich praktisch angelegte Wörterbuch eine recht weite Verbreitung finden würde, und wir möchten die Herren Kommandanten der verschiedenen Spitäler auf das kleine handliche und billige Büchlein (Preis Kr. —.60) aufmerksam machen, damit sie es allen Herren Ärzten, weiters dem zugewiesenen Pflegepersonal zur Anschaffung empfehlen. Der Verlag E. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Hofbuchhändler in Wien I., hat in dankenswerter Weise bereits 5000 Exemplare den Sanitätsanstalten des Heeres und des „Roten Kreuzes“ kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Es gibt keine Verspätung. Wer beim Lesen dieser Zeilen noch nicht im Besitze eines Klassentafel ist, mit welchem man, wie bereits allgemein bekannt, im Glücksfalle eine Million bares Geld ohne jeden Abzug gewinnen kann, schreibe oder telegraphiere an die Firma Albin Fürstl, Wien, 1. Bezirk, Vellaria. Geld zu senden wäre zu spät, Bestellung mittels Korrespondenzkarte oder Telegramm genügt, worauf die für Montag und Dienstag gültigen Originallose an die Besteller samt dem amtlichen Spielplan und einem Erlagscheine behufs nachträglicher Begleichung sofort abgesendet werden. Es entspricht dem Zuge der Zeit, dem Publikum auf diesem Gebiete das vollste Vertrauen entgegenzubringen, das gewiß niemals getäuscht werden wird. Wir verweisen auf die diesbezügliche ganzseitige Rundmachung obgenannter Firma in unserer heutigen Nummer.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 352.
 Marineoberinspektion: Hauptmann Dr. Babel vom Festungsartillerieregiment Nr. 4.
 Herzliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Hampl.

Allerlei.

Feldbischof v. Belopotocky †. Der ehemalige Apostolische Feldvikar Bischof Koloman v. Belopotocky ist vorgestern, wie aus Großwardein gemeldet wird, im Alter von 69 Jahren gestorben. Bischof v. Belopotocky, der Vorgänger des jetzigen Apostolischen Feldvikars Emmerich Bjelk, ist 1845 zu Köszahegy in Ungarn geboren; am 14. Juni 1868 zum Priester geweiht, widmete er sich der Militärpflege, in der er bis zur höchsten Würde emporstieg. Der Prälat war päpstlicher Ehrenassistent, römischer Graf, Geheimer Rat, Kanonikus und Großpropst des lateinischen Kathedralekapitels und besaß zahlreiche Ordensauszeichnungen.

Ein neues Naturalisierungsgesetz in Großbritannien.
 Ein neues Naturalisierungsgesetz, das am 1. Januar

1915 in Großbritannien in Kraft tritt, gibt dem Staatssekretär des Innern die Vollmacht, Naturalisierungs-scheine, bei denen der Verdacht besteht, daß sie unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erlangt wurden, zu annullieren. Wer sein Zertifikat nach der Annullierung nicht zurückerstattet, kann mit Geldbuße bis 100 Pfund Sterling bestraft werden. Das neue Gesetz erkennt Personen, die innerhalb des britischen Weltreiches geboren sind, sowie Personen, die im Auslande geboren sind, deren Väter jedoch britische Untertanen sind, ferner auf britischen Schiffen geborene, als britische Untertanen an. Ein Kind britischer Untertanen ist als im Herrschaftsbereich des britischen Königs geboren zu betrachten, wenn es in einem Orte geboren ist, in dem der britische König die Rechtsprechung über die britischen Untertanen ausübt. Eine Person, die auf einem fremden Schiffe geboren wird, wird dadurch, daß sich das Schiff zur Zeit der Geburt in britischen Territorialgewässern aufgehalten, nicht britischer Untertan. Als für die Naturalisierung geeignet zu betrachten sind Personen, die nicht weniger als fünf Jahre auf britischem Gebiet gelebt oder im Dienste der britischen Krone gestanden haben. Eine solche Person muß unbescholten sein, genügende Kenntnisse des Englischen besitzen und die Absicht haben, wenn die Naturalisierung gewährt wird, auf britischem Gebiet zu wohnen oder in den Dienst der Krone zu treten bezw. diesen Dienst fortzusetzen. Eine naturalisierte Person im Besitze aller Rechte eines britischer geborenen Untertanen kann jedoch nicht Mitglied der Privy Councils und des Parlaments werden und ist auch von den verantwortlichen zivilen und militärischen Ämtern ausgeschlossen.

Die kanadischen Expeditionskorps. Der Staatssekretär der Kolonien erhielt eine offizielle Erklärung des kanadischen Premierministers Borden, die besagt: Am 19. Oktober wurde von dem Premierminister eine offizielle Erklärung über die Verteidigung Kanadas gegen eventuelle Einfälle und Angriffe, über die Organisation, Ausbildung, Ausrüstung und Abfertigung des Expeditionskorps abgegeben. Damals wurde vorgeschlagen, ungefähr 8000 Mann Miliz für die Garnisonen und Grenzposten in Kanada unter den Waffen zu halten, 30.000 Mann sofort zu rekrutieren und auszubilden, in Abteilungen von 10.000 Mann über See zu schicken, sowie ferner, daß die ausziehenden 30.000 Mann sofort durch die gleiche Zahl ersetzt würden. Inzwischen trafen von dem Kriegsamt in London Mittelungen ein, die für das zweite Expeditionskorps folgende Zusammensetzung vorschlugen: 17.000 Offiziere und Mannschaften, 4765 Pferde, 58 Feldgeschütze und 16 Maschinengewehre. Diese Truppe schließt Infanterie, Artillerie, technische Abteilungen, Signal- und Radfahrer-Kompagnien, Train, Feldambulanz, Munitionspark, Reservepark usw. ein. Dieses Korps wird so schnell wie möglich ausgerüstet werden. Zwei Infanterie-Brigaden werden in Kürze fertig sein, falls das Kriegsamt sie braucht. Geschilkanäufe werden bei der britischen Regierung für Rechnung der kanadischen Regierung gemacht werden. Inzwischen werden Feldartillerie-Abteilungen mit Zwölfpfündern, wie sie im Kriege benutzt wurden, ausgebildet werden. Der Premierminister hatte mehrere

Konferenzen mit dem Milizminister und dem Generalstabschef über die Anzahl der Menschen, die zur Verfügung gestellt werden können, wodurch sich die gesamte kanadische Streitmacht auf 91.000 belaufen würde. Sobald ein zweites Kontingent abgeht, werden 17.000 rekrutiert werden, wodurch die Gesamtzahl auf 108.000 Mann steigt. In den westlichen Provinzen ist eine große Zahl guter Reiter zur Verfügung. Die jüngsten Kabelnachrichten der britischen Regierung lassen hoffen, daß diese Männer bald auf dem Kriegsschauplatz verwendet werden können. Die Beschaffung der Waffen und der Ausrüstung ist die schwierigste Frage. Die kanadische Regierung arbeitet jedoch hierin mit der britischen Regierung erfolgreich zusammen.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 18. Dezember 1914.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie heiter, neblig, leichte variable Winde; an der Adria heiter, vornehmlich frische NE-lische Winde. Die See ist mäßig bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, neblig, leichte Winde aus NW-NE, nachts kühlter, tagsüber unverändert gegen den Vortag.

Barometerstand	7 Uhr morgens	767.5
	2 " nachm.	766.6
Temperatur um	7 " morgens	7.8
	2 " nachm.	10.9
Regenüberschuß für	Pola:	25.9 mm.
Temperatur des Seewassers	um 8 Uhr vormittags	12.9°
Ausgegeben	um 3 Uhr	— Minuten nachmittags.

Die Gefertigten sehen sich genötigt, den geehrten Kundschaften (Papierhandlungen, Tabaktrafiken und Verschleißern) die Mitteilung zu machen, daß sie infolge der Vertenerung des Materials gezwungen sind, die Preise für Zigarettenhüllen „Jacobi“ um 20 h und für Zigarren- und Zigaretten spitze um K 1.— per Tausend zu erhöhen.

Adolf & Alexander Jacobi
 Wien.



Die besten Antinicotin-Zigarettenhüllen in Holzschachteln zu 250 Stück sind um 60 h in allen Papierhandlungen und Tabaktrafiken erhältlich.

General-Depot:

Papierhandlung Guido Kostalunga, Pola

Weihnachts-Geschenke



- Jorgo's echte extrafl. Uhr in Stahlgehäuse K 9.—
- Feine Metalluhr samt Kette " 6.—
- Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend, samt Kette " 11.—
- doppeltgebedt, besonders stark, samt Kette " 15.—
- Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend " 10.—
- doppeltgebedt, mit 3 starken Silbermännchen " 14.—
- Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermännchen " 20.—
- in extra flachen Gehäuse, mit fein. Metall-Rifferblatt, 15 Rubinsteine laufend " 24.—
- Echte Silber-Anker-Remontoir-Uhr, 3 Silbermännchen, in Steinen laufend " 16.—
- Gold-Herren-Uhren von K 42.— aufwärts.
- „Omega“-Präzisionsuhr mit Silbergehäuse " 36.—
- Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr " 24.—
- 14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhänger " 16.—
- K 18—20—30.— und höher.
- 14karatige Lorgnon-Ketten 180 cm lang, " 44.—
- 60—70—80.— und höher.
- 14kar. Gold-Ketten-Armband K 30.—, 38—44—60.—
- 14karatige Gold-Herren-Ketten K 30.—, 40—50—60—80.—



Kaufen Sie kein Geschenk

ohne vorher meine Schaufenster besichtigt zu haben. Preise ersichtlich Rahmen billig! Größtes Lager in Uhren, Juwelen u. Goldwaren. Reelle Garantie.

Größtes Lager und solide Waren!!!!

Warnung vor Heberzahlung!
 Kaufen Sie keine Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren sowie optische Gegenstände, Feuerzeuge und Taschenlampen ohne vorher mein illust. Preisbuch franko zu verlangen. Preise ersichtlich Rahmen billig!

Geschäftsprinzip:
 Durch enormen Umsatz sehr billige Preise
 Durch sehr billige Preise enormer Umsatz.

Elektrische Taschenlampen!

Preisliste mit 1000 Abbildungen an Jedermann gratis und franko.

Alte Goldborten

sowie altes Gold und Silber werden zu den höchsten Preisen gekauft und in Tausch genommen.

Jeden Sonntag Weihnachts-Ausstellung

2 Jahre reelle Garantie
 Via Sergia **K. JORGO, POLA** Via Sergia Nr. 21.

Zu jeder Minute helles elektrisches Licht! Unentbehrlich für jedermann! Kein Spielzeug! Hochfeine Ausstattung! K 2-40, 3—, 4— per St. samt Batterie.

Drahtnachrichten.

Das Ringen im Norden.

Der Sieg in Polen.

Wien, 18. Dezember. (R.-B.) Die Blätter besprechen mit großer Genugtung die Stege in Polen.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Der Sieg der Verbündeten ist kein Uebererraschungs- und kein Augenblickserfolg, sondern der feste Schlüsselstein eines mit eherner Konsequenz Quader auf Quader aufgeführten Baues. Und das verstärkt die ungeheure Bedeutung des entscheidenden Erfolges, den die Verbündeten auf polnischen und galizischen Schlachtfeldern errungen haben, noch um ein Weiteres.

Die Niederlage der Russen wird nicht nur die fernere Gestaltung der Dinge auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz, sondern auch die politischen und militärischen Verhältnisse auf allen Schauplätzen des gegenwärtigen Krieges beeinflussen.

Berlin, 18. Dezember. (R.-B.) Die „Vossische Ztg.“ schreibt unter dem Titel „Hindenburgs Sieg“: Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen. Das ist der Satz, der umso schwerer ins Gewicht fällt, je weniger die deutsche Heeresleitung zu Uebertreibungen geneigt ist.

Die russischen Heere sind in ganz Polen zum Rückzuge gezwungen worden. Es ist ein Sieg auf der ganzen Linie und nicht nur ein taktischer Sieg ohne durchgreifende strategische Bedeutung, sondern eine Ueberwindung des Gegners, welche das Endziel des Krieges näher führt.

Die „Post“ sagt: Der Zusammenbruch des russischen Angriffes hat unsere schwer heimgesuchte Grenzmarken mit einem Schlag von aller Furcht befreit. Die jetzige Entscheidung im Osten wird aber auch von nachhaltigem Einfluß auf die kriegerischen Ereignisse im Westen sein. Nachdem der russische Widerstand gebrochen ist, werden beträchtliche deutsche Heereskräfte wieder frei für die Kämpfe im Westen.

Der „Vorwärts“ bemerkt: Der Zusammenbruch der mit so gewaltigen Streitkräften einsehenden russischen Offensive ist ein Erfolg, der sich sehen lassen kann.

Ein russischer General gefallen.

Petersburg, 17. Dezember. (R.-B.) Der „Nowoje Wremja“ zufolge ist bei Lobz General Welischke, der sich bei Port Arthur ausgezeichnet hatte, gefallen.

Stalinißches Lob für Hindenburg.

Mailand, 17. Dezember. (E.) „Italia“ widmet dem Feldmarschall von Hindenburg als einem der populärsten Männer Deutschlands und der ganzen Welt, einen ausführlichen Artikel. Nach der Schilderung seines Lebens, das bisher ohne große Zwischenfälle verlief, werden seine hervorragenden strategischen Fähigkeiten, die ihn als Heerführer ersten Ranges kennzeichnen, hervorgehoben. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß die deutschen militärischen Instruktionen vorbildlich wirken müssen. Besonders hervorzuheben seien die nahen herzlichen Beziehungen zwischen der aktiven Armee und denjenigen Offizieren, die nicht mehr im stehenden Heere sind, aber in der Stunde der Gefahr wieder eintreten.

Ein russisches Urteil über unsere Armee.

Petersburg, 17. Dezember. (E.) Im „Ruski Inwalid“ ermahnt ein russischer Offizier, der den Krieg in Galizien mitgemacht hat, die österreichisch-ungarische Armee ja nicht zu unterschätzen. Ihre Artillerie ist wenigstens der russischen Artillerie gewachsen. Die ungarische Kavallerie vortrefflich.

Der Seekrieg.

Zwei englische Torpedobootzerstörer zum Sinken gebracht.

Berlin, 17. Dezember. (R.-B. — Amtlich.) Ueber den Vorstoß gegen die Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben: Bei der Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer durch vier englische Torpedobootzerstörer erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet, mehrere Detonationen, drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwachstation und das Wasserwerk, Scarboroughs Küstenwachstation und die Signalstation Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, welche nur geringen Schaden verursachten. In einer anderen Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootzerstörer zum Sinken gebracht.

Der angerichtete Schaden.

Kopenhagen, 17. Dezember. (R.-B.) Wie „Berlingske Tidende“ meldet, ist bei der Beschädigung von Scarborough und Hartlepool in einigen Straßen kein Haus unbeschädigt geblieben.

Die Versicherungsprämien nach der Beschließung.

London, 18. Dezember. (R.-B.) Seit Beginn des Krieges wurden zahlreiche Versicherungen an der Ostküste gegen Beschädigung abgeschlossen unter normalen Notizen. Später stiegen sie und nach der Beschließung von Hartlepool wurden für Versicherungsprämien von 30 Schilling 5 Pfund Sterling gefordert.

Die Blockade der Dardanellen.

Basel, 17. Dezember. (R.-B.) Nach einer Athener Meldung besteht das französische und englische Geschwader, das die Dardanellen blockiert, aus sechs Dreadnoughts, vier englischen und zwei französischen, welters aus vier englischen und drei französischen Kreuzern, zwei französischen Minenlegern, acht englischen Zerstörern, vier französischen Torpedobooten, Unterseebooten und zahlreichen Transportschiffen.

Der Oberbefehl hat ein französischer Admiral.

Die Minengefahr.

London, 17. Dezember. (R.-B.) Der Dampfer „City“ hat in Tyne zwölf Ueberlebende des Dampfers „Elterwater“ eingebracht, der gestern nachts durch eine Mine in die Luft gesprengt worden ist. Die Mannschaft des „City“ sagte aus, daß sie später noch zwei Dampfer in die Luft fliegen sah.

Die neutrale Schifffahrt.

London, 17. Dezember. (E.) In die „Morning Post“ wird aus Washington telegraphiert, daß zwischen den Konsulaten der verbündeten Mächte in den wichtigeren amerikanischen Häfen und den Eigentümern von neutralen Schiffen eine nichtamtliche Regelung zustande gekommen ist, wonach die Schiffsfrachten durch Vertreter der Konsuln inspiziert werden, bevor sie an Bord der Schiffe gebracht werden, damit man sich sofort überzeugen könne, daß keine Konterbande verladen werde. Auf diese Weise soll die Inhaftung der Schiffe und das Durchsuchen der Frachten in den englischen Häfen überflüssig gemacht werden. Die Regierung in Washington hat jedoch diese Regel noch nicht offiziell anerkannt.

Aus San Francisco wird gemeldet: Der deutsche Konsul ließ auf einem amerikanischen Schiff allerhand Spezereiwaren, Kleider und andere Artikel einschiffen, um diese nach Valparaiso einzubringen. Die Behörden, die hiervon benachrichtigt wurden, weigerten sich, diese Verschiffung zuzulassen.

London, 17. Dezember. (E.) Der Korrespondent der „Times“ in Washington meldet: Das Newyorker „Journal of Commerce“ beklagt sich über die infolge der englischen Konterbandepolitik entstehende Schwierigkeit, ununterbrochene Ueberfahrten für neutrale Schiffe mit amerikanischem Fleisch und anderen Lebensmitteln nach Rotterdam durchzuführen. Alle großen Fleischexporteure seien durch die Zurückhaltung der Fleischsendungen betroffen worden und sie überschwemmen das Staatsdepartement mit Protesten. Die Korrespondenz schließt den Bericht mit folgenden Sätzen: „Die Frage der Rückwirkung unserer Handelspolitik auf die Vereinigten Staaten verlangt dringend eine rasche, sorgfältige Beachtung, wenn nicht den deutschen Propagandisten eine wertvolle Waffe in die Hände gespielt werden soll. Der Kongreß steht unaufhörlich unter dem Druck der Kupfer- und Fleischinteressenten sowie von Fabrikanten von Wolle, Gummi, Metallwaren und anderen Waren, die unser Embargo auf die Ausfuhr von Gummi, Wolle und anderen Rohmaterialien nach den Vereinigten Staaten mit beträchtlicher Unannehmlichkeit bedroht. Diese Ruhelosigkeit beginnt sich in den Artikeln der Presse über unsere extreme Konterbandepolitik widerzuspiegeln.“

Hestige Kämpfe mit aufständischen Buren.

London, 18. Dezember. (R.-B.) Das Reiterbureau meldet aus Pretoria: Amtlich wird bekanntgegeben: Am 16. d. M. wurde den Buren unter Fourie zwischen Rustenburg und Pietersburg ein heftiges Gefecht geliefert. Der Kampf dauerte bis zum Anbruch der Dunkelheit, worauf die Regierungstruppen die Stellung der Buren erstürmten. Diese ergaben sich nach einem Bajonettsgefecht. 45 Buren, darunter Fourie wurden gefangen genommen.

Beschränkung der japanischen Operationen nördlich des Äquators.

Frankfurt a. M., 18. Dezember. (R.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Tokio:

Im Verlaufe der Parlamentsstimmung stellten die Deputierten der Opposition auf Grund australischer Angaben fest, daß die australische Bundesregierung verlangt habe, die Operationen der japanischen Flotten sollten sich auf den Raum nördlich des Äquators beschränken.

Opposition im japanischen Parlamente.

London, 18. Dezember. (R.-B.) Das Reiterbureau meldet aus Tokio: Das Budget begegnet im Abgeordnetenhause beträchtlicher Opposition. Man glaubt, daß wenn das Budget nicht angenommen werden sollte, mit der Auflösung der Kammer zu rechnen sei. Das Schiff-

bauprogramm enthält außer den bereits bewilligten drei Schlachtschiffen acht Torpedobootzerstörer und zwei Unterseeboote.

Die Haltung der Neutralen.

Proteste Griechenlands gegen türkische Maßregeln.

Athen, 18. Dezember. (R.-B.) Die Agence d'Athènes meldet: Ein griechischer Marineunteroffizier, welcher dem griechischen Marineattaché der griechischen Gesandtschaft zugeteilt war, wurde von den türkischen Behörden unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet und vom Gerichte zum Tode verurteilt, unter dem Vorwande, daß er die Fahrten der Dampfer ausspionierte habe. Die griechische Gesandtschaft erhob Protest und verlangte, daß der Verurteilte der Gesandtschaft ausgeliefert werde.

Athen, 18. Dezember. (R.-B. — Ag. d'Athènes.) Der griechische Gesandte in Konstantinopel Anas hat gegen die rohe Verfolgung der Griechen in Nivaki bei der Pforte energischen Protest eingelegt.

Die Mission der Brüder Burton gescheitert.

Saloniki, 18. Dezember. (R.-B.) Die beiden Brüder Burton sind aus Nisch hier zurückgekehrt. Sie verhalten sich sehr schweigsam. Es gilt als sicher, daß ihre Bemühungen, eine bulgarisch-serbische Annäherung zustande zu bringen erfolglos geblieben seien.

Die amerikanische Regierung gegen das Waffenaustransferverbot.

Washington, 18. Dezember. (R.-B.) Staatssekretär Briand teilte dem britischen Botschafter mit, daß die beantragten Ausfuhrverbote von Kriegslieferungen für die Kriegführenden nicht die Unterstützung der Regierung besäßen.

Vertagung des italienischen Senates.

Rom, 18. Dezember. (R.-B.) Der Senat hat sich nach Hochrufen auf den König auf unbestimmte Zeit vertagt.

Keine teilweise Mobilmachung der italienischen Armee.

Rom, 18. Dezember. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet: Die vom Blatte „Avanti“ veröffentlichte und von anderen Blättern wiedergegebene Nachricht von einer teilweisen Mobilisierung der aktiven Armee, die angeblich für den nächsten Sommer vorbereitet wurde, ist falsch.

Die amerikanische Weihnachtsendung.

Wien, 18. Dezember. (R.-B.) Der Kaiser hat dem Führer des amerikanischen Weihnachtsschiffes Jason O'Laughlin das Großkreuz des Franz Josephordens verliehen. Der Genannte ist ein angesehenener amerikanischer Politiker und Publizist und hat sich um die Sammlung von Weihnachtsgeschenken für die Waisen der überreichlichen Soldaten große Verdienste erworben.

Berlin, 18. Dezember. (R.-B.) Der Führer des amerikanischen Weihnachtsschiffes Jason O'Laughlin ist heute hier eingetroffen.

Die Königsbegegnung von Malmö.

Christiania, 17. Dezember.

Die bevorstehende Königszusammenkunft in Malmö wird von allen Zeitungen Christianias mit größter Freude begrüßt. Das der Regierung nahestehende „Dagblat“ schreibt: In allen Schichten der drei Völker wird die Kunde Freude hervorrufen. Wir gehören nicht zu denen, die königlichen Höflichkeitbesuchen im allgemeinen besondere Bedeutung beilegen, aber unter den jetzigen Verhältnissen und bei der jetzt gewählten Form glauben wir, daß diese Zusammenkunft der skandinavischen Könige und der Minister des Auswärtigen von großem Nutzen sein wird. Für die skandinavischen Völker und für die ganze Welt wird sie als geeigneter Ausdruck des guten freundschaftlichen Geistes dieser drei Länder als ein Zeugnis ihrer vertrauensvollen Beziehungen zu gelten haben. Sie wird das Selbstvertrauen und Sicherheitsgefühl der drei Länder stärken und nach außen hin unsere Interessen und Forderungen vernehmlicher machen. Unser einziger Wunsch und Ziel ist, daß unsere Neutralität von allen respektiert werde. Die Zusammenkunft bezeichnet keine Schwenkung in der bisherigen Politik, sondern nur ein Unterstreichen der Tatsache, daß wir diese Politik vereint fortsetzen wollen. Irgendwelcher Zusammenschluß oder eine Bündnisabmachung, die der Handlungsfreiheit des einzelnen Landes Fesseln auferlegen würde, kommt nicht in Betracht. Dazu haben die Vertreter der drei Staaten keinen Auftrag. Wir alle in Norwegen betrachten es als nächste Aufgabe der auswärtigen Politik, das gute Verhältnis zwischen den Völkern Skandinaviens zu festigen. In unserem Lande wird König Gustafs Vorschlag große Befriedigung erwecken. „Tidens Tegn“ schreiben: Ein historisches Begebnis im Norden, das durch die offizielle Meldung eingeleitet wird. 600 Jahre sind vergangen, seit die Könige der drei nordischen Staaten zum letztenmal zusammengekommen sind. Noch bemerkenswerter ist, daß die jetzige Zusammenkunft schon neun Jahre

nach der schwedisch-norwegischen Unionsauflösung erfolgt. Gewiß haben die stürmischen Zeiten in Europa die Geschäfte beschleunigt, und wenn die Könige des Nordens und mit ihnen die drei nordischen Völker zusammenkommen, so gilt es nicht, kriegerische Abenteuer einzuleiten, sondern zusammenzustehen zum Schutze des gemeinsamen Friedens. Wir wollen Frieden, wissen aber, daß im Norden nur Frieden bleiben kann, wenn wir unerschütterlich zusammenhalten. Jedes der skandinavischen Länder allein kann einem übermächtigen Druck unterliegen, zusammen aber stellen sie sowohl militärisch wie wirtschaftlich eine Kraft dar, über die keine Mächtegruppe sich hinwegsetzen kann. Durch Maßhalten, Festigkeit und Zusammenarbeit können die nordischen Länder ihre Interessen behaupten, ihre Verpflichtungen erfüllen und ihre Rechte als Neutrale wahrnehmen. Die Hand, die Schweden uns durch seinen König gereicht hat, nehmen wir an und wir Norweger werden das unsere tun, damit die Zusammenkunft der Könige in Malmö eine neue glückliche Aera für die nordischen Völker einleite.

Stockholm, 17. Dezember. (R.-B.) Der König ist abends begleitet vom Reichsmarschall und dem Minister des Meeres nach Malmö zur Zusammenkunft mit den Königen von Dänemark und Norwegen abgereist. Am Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die den König stürmisch akklamierte.

Malmö, 18. Dezember. (R.-B.) Der König von Schweden traf mit Gefolge heute früh hier ein. Die Stadt ist reich geschmückt. Um 9 1/2 Uhr begab sich König Gustav in den Hafen, wo bald darauf der König von Dänemark an Bord des Kreuzers „Heymdal“ eintraf. Der König Gustav begab sich unter den Klängen der schwedischen Nationalhymne an Bord des „Heymdal“. Die beiden Könige küßten einander die Wangen. Unter Hochrufen der Spatier bildenden Bevölkerung führten die Könige in die Residenz. Um 10 1/2 Uhr vormittags traf der König von Schweden mittels Sonderzug ein. Er wurde vom König Gustav empfangen. Beide Könige umarmten und küßten einander und fuhrten unter lebhafter Huldigung der Menge in die Residenz.

Malmö, 18. Dezember. (R.-B.) Nachdem der König von Schweden seine hohen Gäste nach ihren Wohnungen begleitet hatte, hielt er sich bei den Monarchen eine halbe Stunde auf. Um halb 1 Uhr trafen die beiden fremden Könige bei König Gustav ein und unmittelbar darauf begann die Konferenz. Um 1 Uhr fand die Frühstückstafel statt, worauf die Verhandlungen wieder aufgenommen wurden.

Ein Huldigungszug der Studentenschaft

Malmö, 18. Dezember. (R.-B.) Mittags brachten die Studenten den drei Königen eine Huldigung dar, die ein glänzendes Bild im sonst ernsten Programm bot. Eine große Menschenmenge füllte den Platz, wo die Residenz liegt. Etwa 500 Studenten bildeten den Huldigungszug. Als die Könige am Balkon erschienen, brauste ihnen ein Sturm der Begeisterung entgegen. Der Vorsitzende des Sonderkorps hielt eine Ansprache, worin er betonte, daß die Zusammenkunft ein glückliches historisches Ereignis bilde, da der Krieg über Europa wälzt. Er schloß mit der Hoffnung, daß zwischen den Völkern des Nordens ewiges Vertrauen herrschen werde. Nach Hochrufen auf die drei Könige wurde die schwedische Nationalhymne gesungen. Hierauf marschierten die Studenten unter Abingung von Liedern an den drei Herrschern vorbei, welche herzlich grüßten.

Belgische Rekrutierungsversuche.

Mailand, 19. Dezember. (E.) „Corriere della Sera“ erfährt aus Paris: Belgien will ein neues Heer aufstellen. Die belgische Regierung in Verbindung mit den französischen Behörden beschäftigt sich mit der Organisation der Volkszählung und der Rekrutierung der belgischen Flüchtlinge in Frankreich. Alle Belgier vom 18. bis zum 30. Lebensjahre, welche nicht dem aktiven Eisenbahndienst in Belgien oder Frankreich angehören, müssen sich zu dem ihrem Aufenthaltsort nächstgelegenen Rekrutierungsamt begeben, um sich vom Militärarzt untersuchen zu lassen. Die Rekrutierten werden je nach ihrer Fähigkeit auf die Dauer des Krieges in die Armee eingereiht oder zu militärischen Arbeiten nach Calais geschickt, und zwar in Begleitung der Gendarmen. Die belgische Gendarmenriege und die französische Behörde wird diejenigen belgischen Untertanen, welche sich diesen Vorschriften widersetzen, verhaften.

Das französische Selbstbuch.

Berlin, 18. Dezember. (R.-B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das französische Selbstbuch, das erst jetzt hier eingetroffen ist, enthält 159 zum Teile umfangreiche Dokumente, die offenbar zu dem Zwecke ausgewählt und zusammengestellt wurden, um Rußland von dem Vorwurfe, daß es den Krieg heraufbeschworen, reinzuwaschen und Deutschland die Verantwortung zuzuschreiben. Es muß

vorbehalten bleiben, auf Einzelheiten der Veröffentlichung nach einer genaueren Durchsicht zurückzukommen. Schon jetzt aber kann gesagt werden, daß der dem französischen Kriegsminister im März 1913 zugegangene, angebliche amtliche deutsche Geheimbericht über die Verstärkung der deutschen Armee, der auch teilweise schon die unverdiente Aufmerksamkeit der neutralen Presse fand, nichts weiter als eine plumpe Erfindung ist. Unschelmend rühret der Geheimbericht von einem französischen Agenten her, und die Veröffentlichung im Selbstbuche erfolgte nur zu dem Zwecke, um Mißstimmung zwischen Deutschland und seinem Bundesgenossen hervorzurufen und die Neutralen, namentlich Holland und Dänemark, gegen Deutschland aufzuheben.

Die ganze Unwahrheit dieses Machwerkes wird dadurch gekennzeichnet, daß darin als Ziel der Politik hingestellt wird, die Herrschaft des Deutschtums über die ganze Welt auszubreiten, die kleinen Völker zu unterdrücken und alle Gebiete, die vor Jahrtausenden eigentlich zum Deutschen Reiche gehörten, wie Burgund und Balcicum, für Deutschland zurückzuerobern. Kein ernster Mann in Deutschland hegte jemals solche Phantasien. Umso lächerlicher sind die im ersten Kapitel des Selbstbuches enthaltenen Versuche, durch amtliche Berichte französischer Vertreter in Deutschland die deutsche Gefahr für den Weltfrieden glaubhaft zu machen.

Unterzieht man die Dokumente, durch welche die angeblich seit Jahren vorhandene Kriegslist Deutschlands bewiesen werden soll, einer näheren Prüfung, so findet man, daß es sich in erster Linie um Berichte des Militär- und Marineattachés handelt, die offenbar auf Mitteilungen sehr fragwürdiger Elemente beruhen. Würde die deutsche Regierung ebenso verfahren, so ließe sich mit solchen Schriftstücken allein ein dickes Buch zusammenstellen.

Ein Protest gegen die französische Zensur.

Paris, 18. Dezember. (R.-B.) Einzelne Parlamentarier und Journalisten traten im Senate unter dem Voritze Clemenceaus zusammen und wählten eine Abordnung, welche einen Protest gegen die willkürliche und ungeschickliche Art der Polizei- und administrativen Zensur unterbreiten soll.

140 Millionen Stadtgutscheine der Stadt Paris.

Paris, 18. Dezember. (R.-B.) Der Munizipalrat verabschiedete um 140 Millionen Francs 5 1/2 prozentige Stadtgutscheine, wovon der Staat 48 Millionen zu übernehmen verpflichtet ist.

Kaiser Nikolaus reist.

Wladikawkas, 18. Dezember. (R.-B.) Kaiser Nikolaus ist hier eingetroffen.

Abtransportierung verwundeter Serben nach Monastir.
Saloniki, 18. Dezember. (R.-B.) Weitere 800 verwundete Serben sind nach Monastir gebracht worden.

Ägypten unter englischem Protektorat.

London, 18. Dezember. (R.-B.) Das Reiterbureau meldet: In Ägypten ist das englische Protektorat verkündet worden.

Allerhöchste Verordnung bezüglich Gnadenerlassen.

Wien, 18. Dezember. (R.-B.) Die kaiserlich deutsche Botschaft bittet in Wien um Veröffentlichung nachstehender Mitteilung:

Zufolge einer Allerhöchsten Verordnung Sr. Majestät des Kaisers und Königs soll die Befristung der in den Allerhöchsten Gnadenerlassen vom 12. und 29. August d. J. vorgesehenen Frist kein Hindernis für die Begnadigung sein, wenn die Einhaltung der Frist nicht ausführbar war. Die Allerhöchsten Gnadenerlasse vom 12. und 29. August betreffen die Begnadigung von Fahnenflüchtigen und Personen, die sich einer Verletzung der Wehrpflicht oder der unerlaubten Auswanderung u. dgl. schuldig gemacht haben.

Der Rheidive in Wien.

Wien, 18. Dezember. (R.-B.) Der Rheidive von Ägypten ist heute im strengsten Inkognito hier eingetroffen.

Die Auszeichnung des Reichskanzlers.

Frankfurt a. M., 18. Dezember. (R.-B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin: Kaiser Wilhelm verlieh dem Reichskanzler Dr. v. Bethman Hollweg nach seiner Rückkehr von der Ostfront und nach der Reichstagsagung das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Die Cholera.

Wien, 18. Dezember. (R.-B.) Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird verlautbart: Bis zum 18. d. M. wurden drei Fälle asiatischer Cholera in Wien, 1 Fall in Neugasse und 2 Fälle in Sonnbuch bakteriologisch festgestellt.

Spendet Zigaretten oder Geld zum Ankauf derselben für verwundete, beziehungsweise kranke Soldaten in den Polaer Festungsspitalern!

Die Gärung in der russischen Arbeiterschaft.

Aus Rußland bringt der „Labour Leader“ folgende Betrachtung: Angesichts des Krieges wurden die beiden Flügel der russischen Arbeiterpartei, die Maximalisten und die Minimalisten, auf eine gemeinschaftliche neue Linie der Aktion festgelegt, die nur noch eine Einteilung in Patrioten und Antipatrioten, oder besser gesagt in Militaristen und Antimilitaristen kennt. Die überwältigende große Mehrheit sei aber antimilitaristisch. Die Russen befänden sich in sehr schwerer Lage, da die Verhältnisse ganz anders seien, als während des russisch-japanischen Krieges. Damals kümmerte sich niemand um den Krieg, weil er sich ganz fern vom Herzen Rußlands abspielte und eine Invasion nicht drohte. Selbst die Bourgeoisie sei gleichgültig gewesen, zumal sie am Kriege noch Gewinn hatte. Bei der jetzigen großen Invasion in Polen sei eine große Welle entstanden, die man am besten mit „Armeefieber“ bezeichnen könne. Infolgedessen sei der Kern der Arbeiterschaft für den Krieg gewesen. Die russische Regierung habe deswegen die strengsten Maßnahmen gegen die sozialistischen Agitatoren getroffen. Sie habe die Parteipresse unterdrückt, die deshalb nach der Schweiz und nach Paris geflohen sei, wo jetzt zwei Blätter erschienen, das eine halbmonatlich und das andere täglich. Bis zur Kriegserklärung konnten noch einige sozialistische Blätter erscheinen, aber sofort nach dem Ausbruch des Krieges seien auch diese weggewischt worden. Die Bewegung sei daher dazu getrieben worden, eine unterirdische zu werden, und die Sozialisten brachten nun in der Tat ihre Zeitungen in Kellern und Höhlen. Sie verbreiteten liberal Flugschriften und Manifestationen zu Millionen gegen den Krieg. Vor allen Dingen in Moskau, Petersburg und Warschau seien diese Flugschriften gegen den Krieg verteilt worden. Einer meiner russischen Berichterstatter, so sagt der Herausgeber der „Labour Leader“, spricht mit bewundernden Ausdrücken von der Haltung der britischen „Independent Labour-Party“ gegen den Krieg, die auch die Russen ermutigt hätte. Er nannte Mitglieder der englischen „Independent Labour-Party“ die wahren Revolutionäre gegen den Krieg. Der Erfolg der geheimen Propaganda sei dann in die Erscheinung getreten. Die Arbeiterklasse sei mehr und mehr für die antimilitaristische Bewegung in Rußland. Dies sei vor allem der Fall bei den Arbeitern in Petersburg und Warschau.

Ein anderes russisches hervorragendes Parteimitglied, das Schweden besucht hatte, bestätigt das oben Erwähnte und sagt, daß die Parteipolitik gegenwärtig außerordentlich nützlich und gesund sei. Andererseits aber würden furchtbare Unterdrückungsmethoden von den Behörden angewandt. Viele Anhänger würden nach Sibirien geschickt, andere ins Gefängnis gebracht, wie Mazlaw und Dan. Von anderer Seite werde mitgeteilt, daß seit Beginn des Krieges die Anstrengungen der Sozialisten, durch Proklamationen und Reden Propaganda zu treiben, bei den Militärbehörden in Rußland Beunruhigung hervorgerufen haben.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Weihnachtsgaben an unsere Truppen im Felde:

Frau Ella v. Vuković, derzeit in Baden bei Wien, statt einer Blumenspende für den verstorbenen Generalkommissär Gvilković K	20.—
Zusammen . K	20.—
bereits ausgewiesen . „	1969-63
Totale . K	1989-63
Abgeführt . „	1838-53
Abzuführen . K	151-10

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Mirko N. zum Andenken an den lieben Kurt V. K	20.—
Mannschaft S. M. Bootes „50 E“ . . . „	8.—

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Herr Giacomo Scracin K	50.—
----------------------------------	------

Für Weihnachtsbescherung armer Kinder der kroatischen Schulen in Pola, deren Eltern eingerückt sind:

Dr. Karl Giotti K	10.—
Dr. Ivan Zuccon „	20.—
Brüder Ludwig und Mathäus Dekleva „	20.—

Zusammen . K	128.—
bereits ausgewiesen . „	31468-64

Totale . K 31596-64

Abgeführt . „ 30950-72

Abzuführen . K 645-92

Das Geheimnis der Sierra.

Roman von Bret Harte.

25

Nachdruck verboten.

VII.

Das Wiedererscheinen von Chivers mit Collinson in der Stube und die kurze Ankündigung, dass der Gefangene in einen befriedigenden Vergleich gewilligt habe, wurde von der Bande mit verächtlichem Lachen aufgenommen. Die Leute würden den unglücklichen Gefangenen wahrscheinlich über seine wahren Beziehungen zu dem Mann, dem er sein Vertrauen schenkte, aufgeklärt haben, hätte sie nicht der Wunsch und Wille ihres Anführers davon abgehalten. Vielleicht überlegten sie auch, dass die zwischen dem tölpisch dummen Gefangenen und ihrem geriebenen Genossen erzielte Einigkeit ihnen mehr Sicherheit bot, als sein grimmiger Hass, der sich möglicherweise nicht auf den Entführer der Frau allein beschränken, sondern alle gefährden konnte. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet fand der von Chivers halb spöttisch gemachte Vorschlag, man solle Collinson unter den Sicherheitsposten verwenden, um selber sein Eigentum zu bewachen, bei Riggs mürrische Einwilligung und bei den anderen vergnügten Beifall. Chivers erbot sich, ihr selber aufzustellen, wobei er mit Riggs bedeutungsvolle Blicke wechselte. Collinson erhielt sein eigenes Gewehr, und das seltsame Paar verließ eintüchtig die Mühle.

Wie sehr Chivers als Mensch auch der Redlichkeit seines Begleiters traute, so vergass er doch nicht die Vorsicht des Schurken, und beschloss, Collinson an einem Ort aufzustellen, wo er, selbst wenn er ihm die Treue nicht hielt, so wenig Schaden als möglich anrichten konnte. Von der Höhe des Berges über der Mühle führte der einzige Zugang, auf dem eine Abteilung von einiger Stärke sich ihr nähern konnte. Das war in Chivers' Augen natürlich ein strategisch zu wichtiger Punkt, um ihn der Aufsichtigung eines Gefangenen anvertrauen zu können. Der dort 500 Meter vorgeschobene Posten der Bande gewährte mehr Sicherheit. Aber links davon gab es noch eine alte, nur den Räubern bekannte Wasserrinne, die durch dichtes Gestrüpp führte und von ihnen schon öfter als Fusspfad benutzt worden war. Das schien die richtige Stelle für Collinson.

Sie entzog ihm nicht allein einem etwa nahenden Feinde, sondern auch, was fast ebenso wichtig war, einem Zusammentreffen und vertraulichen Verkehr mit den Posten der Bande. Hier angekommen, zog Chivers eine Zigarre aus der Tasche, reichte sie Collinson, steckte sich selber eine an, und gegen einen grossen Felsblock bequem zurückgelehnt, betrachtete er vergnügt seinen Schützling.

Nun, Herr Collinson, können Sie rauchen, bis ich Sie verlasse, hob er gemütlich an, und wenn Sie wollen, auch noch später, doch müssen Sie sich dann mit Ihrer Pfeife hinter einem Felsen verbergen, damit Sie von den anderen Wachen nicht bemerkt werden; ich würde übrigens an Ihrer Stelle deren nähere Bekanntschaft nicht suchen. Ihre Lage hier, sehen Sie, ist doch eine ganz eigentümliche. — Sie sagten, wenn ich nicht irre, dass Sie Ihr Besitztum aus Liebe zu Ihrer unvergesslichen Frau nur noch für diese verwalten, obgleich Sie überzeugt sind, dass sie tot ist.

Collinsons Entzücken über Chivers' Freundlichkeit war gross; seine Augen glänzten im Mondschein wie die eines treuen Hundes. Jawohl, ich hab' das gesagt, Herr Chivers, bestätigte er wie entschuldigend, aber ich hab' doch auch gesagt, dass Sie 's Haus benutzen können, so lange Sie hier sind.

Das meinte ich jetzt nicht, Collinson, erwiderte Chivers mit einer pathetischen Handbewegung. Die unverkennbare Bewunderung, die er seinem Zuhörer einflösste, schien ihm hohen Genuss zu bereiten. Mir fiel nur auf, dass Ihre Äusserung einen Zweifel an dem Tode Ihres Weibes andeutet und meiner Ansicht nach ist ein solcher Zweifel auch durchaus nicht unberechtigt.

Was meinen Sie damit? fragte Collinson, dem dunkle Röte ins Gesicht stieg.

Chivers blies langsam den Rauch seiner Zigarre in die Luft.

Hören Sie, begann er. Ich habe mich näher nach Ihnen erkundigt und gehört, dass Sie im Jahre 52 in Texas die letzte Spur Ihrer Frau verloren haben, wo eine Anzahl der sie begleitenden Auswanderer am gelben Fieber starb.

Ja, nickte Collinson rasch.

Nun, zufällig war ein Freund von mir, fuhr Chivers langsam fort, in einem Zuge, der jenem an-

dem folgte, traf einige der Ueberlebenden und nahm sie mit.

Stimmt, das war der Zug, der die Nachricht brachte, sagte Collinson, in seine alte Ruhe verfallend. Auf die Art hab' ich erfahren, dass sie nicht mitgekommen war.

Haben Sie vielleicht die Namen von einigen der Auswanderer gehört? forschte Chivers gespannt.

Nein, von keinem einzigen nicht! Ich weiss bloss, dass es nur 'n kleiner Zug von zwei Wagen war, der dann durch 'nen südlichen Pass nach Kalifornien machte, und von dem nie nichts mehr gehört wurde. Das ist alles.

Dann wissen Sie eben nicht alles, Collinson, sagte Chivers mit Betonung. Ich traf den Zug im Südpass, als ich da einen Freund mit seiner Frau erwartete, und bei diesem befand sich eine Dame, eine der vom gelben Fieber verschont gebliebenen. Ihren Familiennamen habe ich nicht gehört, aber mir ist, als hätte die Frau meines Freundes sie »Sadie« genannt. Sie war eine auffallend hübsche Frau — gross, mit zarter, weisser Haut, gerader Nase, vollem Kinn und merkwürdig kleinen Füssen. Ich sah sie nur vorübergehend, denn sie war auf dem Wege nach Los Angeles und wollte, wie ich glaube, ihren Mann irgendwo in den Sierras aufsuchen.

Der Schurke weidete sich mit heimlicher Freude an der furchtbaren Erregung, welche Collinson von neuem die dunkle Glut ins Gesicht trieb und sogar seine lange eckige Gestalt zu beleben schien; mit teuflischem Genuss führte er die Beschreibung des Weibes immer weiter aus und erkannte mit Befriedigung, wie seine Schilderung den apathischen Riesen immer mehr packte und ihm gleichsam neue Lebenswärme einhauchte. Doch sein Triumph war nur von kurzer Dauer. Das Feuer erlosch plötzlich in Collinsons Augen; die Röte seines Gesichtes verschwand, es nahm seinen alten, stumpfen, ergebene Ausdruck wieder an.

Das ist alles gut und freundlich von Sie, Herr Chivers, sagte er traurig; Sie haben mir mein Weib bis aufs Tipfelchen beschrieben und 's scheint alles auf ihr zu passen wie 'n Schuh, den ich kürzlich fand, aber meine Sadie war's doch nicht, denn wenn sie am Leben wär', würde sie hier sein!

(Fortsetzung folgt.)

Achtung!

Großer Okkasionsverkauf aller in den Magazinen der Firma
E. Pecorari, Pola, Via Giulia 5
 sich befindlichen Artikel zu unglaublich niedrigen Preisen.

Die zu verkaufenden Artikel sind folgende:

Blusen und Schlafröcke für Damen, Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Strümpfe, Handtücher, Sacktücher, Leinwand, Chiffon, Stickereien und hunderterlei andere Artikel, welche dem Publikum zur Ansicht ausgestellt sein werden.

In diesem Ausnahmeverkaufe sind auch alle Artikel für Militärpersonen inbegriffen, wie: Trikotwäsche aus Wolle, Schals aus Wolle, Gamasehen, Puls- und Kniewärmer, Handschuhe, Schneehauben etc.

Der Verkauf findet täglich von 8 bis 12 Uhr a. m. und von 2 bis 8 Uhr p. m. statt.

Sämtliche Artikel der Filiale in der unbenannten Gasse nächst der Markthalle werden in die Magazine Via Giulia 5 übertragen.

Die Filiale bleibt deshalb geschlossen und ist das Geschäft zu vermieten.

Während der Zeit des Ausnahmeverkaufes wird 1% der Tageseinnahme dem „Roten Kreuze“ und 1% der „Armenküche“ gewidmet.

MORGEN MONTAG

den 21. und 22. Dezember

Beginn der Ziehung der k. k. Klassenlotterie

ALLE LOSE

AUSVERKAUFT

bis auf Auswahl folgender Losgruppen (soweit noch vorrätig)

von Losnummer 12.001 bis 12.200	von Losnummer 82.201 bis 82.300
„ „ 59.401 „ 59.500	„ „ 123.701 „ 123.900
„ „ 66.501 „ 66.600	„ „ 147.801 „ 148.000

Sämtliche per Korrespondenzkarte oder Telegramm bis 22. Dezember einlaufende Bestellungen werden der Einfachheit halber durch sofortige Zusendung der bestellten Original-Lose in Begleitung des amtlichen Planes und Posterlagscheines sofort erledigt.

305

Preise der Lose zur I. Klasse:

Ein ganzes Los
40 K

Ein halbes Los
20 K

Ein viertel Los
10 K

Ein achtel Los
5 K

Ueber

22 Millionen Kronen

NETTOGEWINNE

(in allen 5 Klassen).

Die Hälfte der ausgegebenen Lose gewinnen.

Hochachtungsvoll

Albin Förstl

Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie
Wien, I., Bellariastraße 4.

Briefe und Postkarten sind zu adressieren: Albin Förstl, Wien, I., Bellaria.
Telegramme: Förstl, Wien Bellaria.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—199 des „Roten Kreuzes“ vom 3. bis 18. I. M.:

Arsenalstor Nr. VI 115 K 12 h; Arsenalstor Nr. VIII 53 K 30 h; Arsenalstor XII 69 K 47 h; Marineoffiziersuniformierung 9 K 78 h; Marinebeamtenuniformierung 4 K 65 h; Arsenalsgendarmeriekaserne 2 K 34 h; Marinekasino 35 K 65 h; Hauptpost- und Telegraphenamnt 21 K 60 h; Postamt San Policarpo 1 K 86 h; Postamt Viale Carrara 3 K 78 h; Marinefeldpostamt 67 h; Marinedampfwaschanstalt 10 K 7 h; Marinebad 3 K 1 h; Festungsschlachthausdepot 101 K 13 h; Hotel „Austria“ 26 K 34 h; Restaurant Rosenacker 1 K 57 h; Gasthaus „Sankt Georg“ 8 K 22 h; Bäckerei Forbelsky 3 K 26 h; Club Vittoria 14 K 92 h; Papierhandlung Marinovich 70 h; Kolonialwarenhandlung Meini 1 K 24 h; Juwelier Vajda 4 K 36 h; Uniformsortenlager Gacésa 2 K 36 h; Fleischbank Cidri 1 K 2 h; Milchhandlung Červar 1 K 55 h; Café „Seession“ 1 K 8 h; Tabaktrafik Roza 1 K 32 h; Tabaktrafik Bolcich 1 K 92 h; Tabaktrafik Horak 2 K 58 h; Schuhwarenhaus Bonyhadi 8 K 68 h; Bandagenhandlung Hystria 1 K 55 h; Musikalienhandlung Cella 3 K 48 h; Bazar Spiegel 96 h; Artillerieoffiziersmesse Bagnole 37 K 69 h; Kolonialwarenhandlung Brueder 3 K 43 h; Fußballklub „Olympia“ 75 h; Turm Grosso 12 K 28 h; Kantine Marinebaracken 4 K 69 h; Spirituosenhandlung Fabro 3 K 2 h; Gasthaus Drioli 1 K 92 h. — Zusammen 583 K 32 h.



Damenhutsalon

Luise Charvát

Via Ostilia 3 (Policarpo)

offeriert alle Artikel und Facharbeiten zu den billigsten Preisen. 310



Die „Vossische Zeitung“ täglich zu haben in

E. Schmidt's Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Leeres Zimmer im Zentrum der Stadt zu vermieten. Clivo S. Stefano 9, 2. St. links. 2717

Zwei Herren oder bessere Arbeiter werden in Wohnung und gute deutsche Kost aufgenommen. Via Randler 15, 1. Stock, im Hof. R.

Ein schönes, großes Zimmer, ruhig, in gesunder Lage, parkettiert, Kachelofen, freier Eingang, ist zu vermieten. Via Ottavio Nr. 20, Hochparterre. 2701

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Sergia 36, 2. St. rechts. 2690

Wohnung von 2 oder 5 Zimmern, Küche, Bad, Terrasse etc. zu vermieten. Anzufragen Via Carlo Desfranceschi Nr. 37, 2. Stock. 2672

Zu mieten gesucht:

Zwei Ärzte suchen zwei bis drei schön möblierte Zimmer mit separiertem Eingang, eventuell kleine möblierte Villenwohnung (Nähe Policarpo, Marinekaserne), zu mieten. Anträge unter „2718“ an die Administration. 2718

Kleines möbliertes Zimmer, eventuell mit Küchenbenützung, ab 1. Jänner gesucht. Anträge unter „Ruhiges Ehepaar“ an die Administration. 2714

Möbliertes Zimmer mit Küchenbenützung bei anständiger Familie oder kleine möblierte Wohnung (Zimmer und Küche, Zimmer, Kabinett und Küche) für sofort gesucht. Anträge unter „Ehepaar“ an die Administration. 2712

Möbliertes Kabinett in ruhigem Hause, womöglich mit Küchenbenützung, ab 1. Jänner zu mieten gesucht. Briefe erbeten an die Administration. 2713

Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Anträge: Via Arena, Marineheim. 2706

Möblierte Villenwohnung mit 2—3 Zimmern samt Zubehör von kinderloser Familie für die Dauer des Krieges gesucht. Schriftliche Anträge an die Administration b. Vl. 2704

Zu verkaufen:

Neue moderne Speisezimmermöbel zu verkaufen; eventuell einzeln. Via Carpaccio 21, 2. St. links. 2710

Verschiedenes:

Gute deutsche Privatkost ist noch an einige Herren zu vergeben. Via Genibe 7, 2. St. links.

Sajenrücken, zwei schwere, samt Keulen, offeriert franko Nachnahme zum Preise von 6 Kronen Franz Rupprecht, Bodenbach an der Elbe. 296

Beihilfe für Seeoffiziersprüfung werden zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Administration. 2684

Süßliche junge Dame, sehr vermögend, erst nach Pola gekommen, sucht Bekanntschaft mit einem Beamten oder höheren Marineunteroffizier. Anträge erbeten womöglich mit Photographie unter „Glück auf!“ an die Administration. 2711

Jüngere Kroatin sucht ein Ingenieur zwecks gegenseitiger Erlernung der kroatischen, bezw. deutschen Sprache. Nichtanonyme Anträge unter „Frau“ an die Administration. 2710

Schlafen! Heute Zusammenkunft im eigenen Heim (Miramar). 272

Marineunteroffizier (Reservist) sucht uneigennütige Bekanntschaft mit selbständiger Frau oder Fräulein. Gesl. Anträge unter „M. u. K. 1901“ an die Administration b. Vl. 2716

Rossführplatz „Ezzelstor“. Via Desfranceschi 16; ist täglich von 1/2 11—1/2 12 Uhr vormittags, und von 2 bis 1/2 9 Uhr abends geöffnet. Am Sonn- und Feiertagen ist Konzert; ausgeführt von der k. u. k. Marinemusik. Vom Bruttoertragnisse werden 10% wohltätigen Zwecken gewidmet. 254

Je možno v Pole naléztí českou Trilby, trilbovitou Česku a s ní se seznámí. Neanonymní dopis do adm. t. l. pod „Trilby“. 2707

Rud. Hans Bartsch:

Frau Utta und der Jäger.

Ein Roman von einer unendlich zärtlichen Schönheit, und ein Buch, in dem doch auch der glühende Sturmhauch der Gegenwart nicht fehlt. K 530

Vorrätig in der

Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler)

Billigste Preise!

Ausrüstungsgegenstände!

Feste Preise!

Für k. u. k. Kriegsmarine:

- Torpedoboot-Pelze
- Wintermäntel
- Flottenrock-Anzüge
- Bordjacken
- Radmäntel
- Regenmäntel
- Pelz-Bordjacken

In jeder Grösse lagernd.

Tadellose Ausführung.

Für Artillerie und Landwehr:

- „Hötzendorf“-Offiz.-Pelze
- Wintermäntel
- Warme Oberblusen
- Reithosen
- Feld-Blusen und -Hosen
- Pelerinen
- Regenmäntel, Regenhäute

„Hindenburg“-Kamelhaarblusen; „Dankel“-Westen; Pelz-Westen, Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kamelhaarwesten, Kamelhaarhosen, Leibwärmer, Pulswärmer, Kragenschoner, Brustwärmer, Schneehauben, Strümpfe, Socken, Schlafsäcke, Kamelhaardecken. Echte Prof. Dr. Jäger-Leibwäsche.

IGNAZIO STEINER

Görz

Piazza Foro **POLA** Piazza Foro

Triest